

**Stadt Bergisch Gladbach
Die Bürgermeisterin**

Federführender Fachbereich Jugend und Soziales	Drucksachen-Nr. 764/2001
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlich	
<input type="checkbox"/> Nicht öffentlich	
Mitteilungsvorlage	
für ▼	Sitzungsdatum
Jugendhilfeausschuss (Jugendhilfe- und Sozialausschuss)	12. Dezember 2001

**Tagesordnungspunkt
Jugendhilfeplanung
Teilplanungsbereich Offene Kinder- und Jugendarbeit**

Inhalt der Mitteilung

1. Planungsauftrag

In der Sitzung des Jugendhilfeausschusses (Jugendhilfe- und Sozialausschuss) am 15. März 2001 wurde für den Teilplanungsbereich Offene Kinder- und Jugendarbeit folgender **Planungsauftrag** festgelegt:

Das Gesamtkonzept für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bergisch Gladbach soll konkretisiert werden. Dabei sollen die Dimensionen Konzept-, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität berücksichtigt werden.

Kurzbeschreibung:

Als Planungsgrundlage dient der Jugendfreizeitstättenplan von 1991, der durch das Gesamtkonzept fortgeschrieben wird. Es sollen die personellen und räumlichen Ressourcen sowie die Ausstattungsressourcen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beschrieben werden. Darüber hinaus geht es um die Festlegung verbindlicher inhaltlicher Qualitätsstandards. Im Rahmen des Gesamtkonzepts soll zur Qualitätssicherung ein Berichtswesen und der Wirksamkeitsdialog entwickelt und festgelegt werden.

2. Veränderte Bedingungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit

Grundauftrag der Kinder- und Jugendarbeit ist, jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Die Angebote sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie

sollen zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.¹

Eine durchgängige Erkenntnis in allen Jugendhilfebereichen ist, dass sich die Rahmenbedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen und auch die Kindheit und die Jugendphase **gravierend verändert** haben und weiter verändern. Die Kinder- und Jugendarbeit allgemein und die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Besonderen versuchen, ihre Angebote und „Produkte“ den geänderten Lebensbedingungen und Interessen ihrer Zielgruppen, „Kunden“, entsprechend dem Grundauftrag anzupassen.

Hierbei ist teilweise eine grundlegende Veränderung von überkommenen Angebotsformen notwendig.

2.1 „Komm-Struktur“ als einziges übergeordnetes Paradigma hat sich überlebt

Bis in die 80'er Jahre bestand die herrschende Ausrichtung praktisch aller Offenen Jugendeinrichtungen auf eine Struktur, die vorsah, dass Jugendliche (in ausreichender Zahl) die Einrichtungen besuchten und die dortigen Angebote wahrnahmen. Auf dem Hintergrund der häufig beengten häuslichen Verhältnisse der Jugendlichen und der daraus erwachsenden Konflikte z.B. wegen der Kleidung und Haartracht, Freizeitgestaltung, der Musik, des Umgangs usw. bestand ein hoher Bedarf nach jugendgemäßen Treffpunkten, die häufig schon allein deshalb gut frequentiert waren, „weil es sie gab“.

Die Gestaltung des Jugendzentrums-Alltages und des Angebotes war abhängig von den Bedürfnissen der Jugendlichen. Pädagogische Angebote und Hilfen richteten sich nach denen aus, die „kamen“.

Diese „Komm-Struktur“ macht jedoch nur solange Sinn, **solange ausreichend „Kunden“ kommen**, um den genannten Auftrag nach dem KJHG zu erfüllen. In den 90'er Jahren begann sich die **„Komm-Struktur“ als einzige sinnstiftende Maxime** im zu behandelnden Teilplanungsbereich zu überleben.

Die bisher ausschließliche **„Komm-Struktur“** entspricht nicht mehr den zeitgemäßen Standards der Arbeit. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit muss zusätzliche Standards erfüllen (s.u.) sowie mobile und aufsuchende Arbeitsformen entwickeln und praktizieren.

2.2 Erkenntnisse und Schlussfolgerungen in Bergisch Gladbach

2.2.1 Jugendbefragung 1998

Die auf die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bezogenen Ergebnisse der Jugendbefragung hinsichtlich Bekanntheitsgrad und regelmäßiger Frequentierung dieser Angebotsform in Bergisch Gladbach waren, bis auf wenige deutliche Ausnahmen, unbefriedigend.

Es entwickelten sich jedoch erfolgversprechende Ansätze: Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen, die bereits begonnen hatten,

- Angebote für Kinder
- die Schulsituation ihrer Zielgruppen durch Nachmittagsangebote und Zusammenarbeit mit den Schulen
- den Sozialraum und die dortigen anderen Treffpunkte von Kindern und Jugendlichen
- geschlechtsspezifische Arbeitsweisen wie Mädchenarbeit und Jungenarbeit

¹ § 11 Kinder- und Jugendhilfegesetz

konzeptionell und praktisch in ihrer Arbeit zu behandeln, lösten sich mehr und mehr von der Ausschließlichkeit der unverbindlichen Komm-Struktur.

2.2.2 Konkretisierung der Ziele für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit unter Berücksichtigung der Mobilien Offenen Jugendarbeit

Mit der Verabschiedung der neuen Richtlinien für die Bergisch Gladbacher Kinder- und Jugendeinrichtungen² wurden Standards wie

- aktiver Sozialraum- und Lebensweltbezug,
- Berücksichtigung der wechselnden Interessen- und Bedürfnislagen,
- Beteiligung der Kinder- und Jugendlichen bei den Entscheidungsprozessen,
- geschlechtsspezifische Konzeptionen, Mädchenarbeit und Jungenarbeit,
- altersgemäße Ausrichtungen im Programm,
- kooperative Formen in Zusammenarbeit mit Schulen, Verbänden und anderen Einrichtungen für die Arbeit der Kinder- und Jugendeinrichtungen in Bergisch Gladbach festgelegt.

In der Begriffsbestimmung der unterschiedlichen Einrichtungsformen wird die Ausrichtung auf den **Sozialraum** und, wo aufgrund der Gegebenheiten der Einrichtung möglich und sinnvoll, (beispielsweise, aber nicht nur für Jugendzentren), die Entwicklung **mobiler hinausreichender Ansätze** festgelegt.

Mit der Einrichtung der **Mobilien Offenen Jugendarbeit** hatte der erste kontinuierliche Einstieg in die aufsuchende Arbeit mit Jugendlichen, die vollständig ohne „Komm-Struktur“ konzipiert wurde, begonnen. Da die Mehrzahl der bisherigen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit hiervon in Bezug auf ihre konkrete Arbeit kaum Notiz nahm, musste das neue Projekt anfänglich **ohne Unterstützung im jeweiligen Sozialraum** arbeiten. Dies und anfängliche personelle und konzeptionelle Probleme erschwerten die Arbeit.

Eine der Konsequenzen aus den Erfahrungen mit der Mobilien Offenen Jugendarbeit in Bergisch Gladbach ist, dass es zu einem **Ineingreifen von einrichtungsbezogenen und mobilen Angeboten** in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kommen muss.³:

- **Konkretisierung des Arbeitsansatzes**
Unterstützung der Mobilien Offenen Jugendarbeit durch die Offene Kinder- und Jugendeinrichtung im jeweiligen Sozialraum bzw. im benachbarten Stadtteil und Auftrag an diese, gemeinsam mit der Mobilien Offenen Jugendarbeit eigene hinausreichende Ansätze zu entwickeln
Räumlichkeiten werden zum Starten der Aktivitäten und ggf. zum Hinorientieren der Jugendlichen zur Verfügung gestellt
Absprache, gemeinsame Planung, gemeinsame Durchführung, Evaluation
- **Konsequenzen für das Gesamtkonzept Offene Jugendarbeit in Bergisch Gladbach**
Die Festlegungen im Beschluss des Jugendhilfeausschusses (Jugendhilfe- und Sozialausschuss) und in den *Richtlinien zur Förderung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit* (s.o.) sehen eine enge Kooperation zwischen den Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen und der Mobilien Offenen Jugendarbeit vor. In den Ortsteilen, in denen die Mobile Offene Jugendarbeit arbeitet, stellt sich diese Kooperation recht schnell ein. Hierdurch werden die Jugendtreffs und Jugendzentren unterstützt, Sozialraumorientierung und einen mobilen Arbeitsansatz zu entwickeln.

² Richtlinien zur Förderung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, beschlossen am 21.09.2000

³ Beschluss des Jugendhilfeausschusses (Jugendhilfe- und Sozialausschuss) vom 08.06.2001

Diese Kooperation und die praktische Arbeit der Mobilien Offenen Jugendarbeit sollen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit innovativ wirken.

Im Rahmen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Neufrankenforst baute die Mobile Offene Jugendarbeit eine Kooperation mit dem Städtischen Jugendzentrum UFO und dem ZAK-Jugendtreff auf. In Zusammenarbeit zwischen der Mobilien Offenen Jugendarbeit und dem UFO wurden „schwellsenkende“ Aktivitäten für die Neufrankenforster Jugendlichen entwickelt, um diesen Jugendlichen – und anderen Jugendcliquen - das UFO nahe zu bringen. Darüber hinaus nahmen die genannten Kinder- und Jugendeinrichtungen kontinuierliche Formen der Zusammenarbeit mit der Otto-Hahn-Realschule und dem Otto-Hahn-Gymnasium, wie gemeinsame Schulhofaktivitäten, auf.

In Paffrath kooperiert die Mobile Offene Jugendarbeit mit den dortigen Jugendverbänden, der Integrierten Gesamtschule und dem DRK als zukünftigen Träger des Jugendtreffs. Hier geht es um die konzeptionelle Vorbereitung des zukünftigen Jugendtreffs Franz-Heider-Straße und die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen bei der Programmgestaltung.

Das entwickelte Ineinandergreifen von mobilen und einrichtungsbezogenen Angeboten in den verschiedenen Einsatzbereichen hat sich für die Mobile Offene Jugendarbeit **und** für die Kinder- und Jugendeinrichtungen ausgesprochen bewährt.

Beim zukünftigen Einsatzort der Mobilien Offenen Jugendarbeit in der Stadtmitte Bergisch Gladbach werden ähnliche Kooperationen erwartet.

3. Der Planungsansatz der Verwaltung des Jugendamtes

Die aktuellen *Richtlinien zur Förderung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit* fixieren erstmals die unter 2.2.2 genannten Standards und legen fest, dass eine Qualitätsentwicklung mit Zieldefinition und Berichtswesen zu entwickeln ist.

Zur Erfüllung des Planungsauftrags hat die Verwaltung folgenden Planungsansatz entwickelt:

3.1 Bestandsanalyse und Ressourcenbeschreibung

Qualitätskategorie: Strukturqualität⁴

3.1.1 Arbeitsschritt: **Einrichtungsbezogener Jugendfreizeitstättenatlas:**

Räumliche und Ausstattungsressourcen

Personelle Ressourcen

Inhaltliche Standards, Ziele, Zielgruppen

Stadtteilorientierung

Durchführung: Entwurf: Verwaltung des Jugendamtes

Ausarbeitung: Träger der Jugendeinrichtungen / Verwaltung

Zeitraum: Oktober 2001 – Februar 2002

3.1.2 Arbeitsschritt **Richtwerte für die Offene Kinder- und Jugendarbeit**

Eckdaten für Zahl, Einrichtungskategorien und

Personalstand für das Gesamtkonzept

Durchführung: Verwaltung des Jugendamtes - Träger und Teams - AG § 78 KJHG – JHA

Zeitraum: November – Dezember 2001

⁴ Struktur-Qualität: Personelle, finanzielle, räumliche u.a. Rahmenbedingungen: Welche Bedingungen / Voraussetzungen sind gegeben? Wie tauglich sind die Bedingungen?

3.2 Erarbeiten eines Berichtswesens im Konsens

Qualitätskategorien: Prozessqualität⁵ – Ergebnisqualität⁶

Das bisherige Berichtswesen bestand aus einem jährlichen Erfahrungsbericht ohne inhaltliche, qualitative oder quantitative Vorgaben. Ein neues Berichtswesen muss qualitative und quantitative Gesichtspunkte der Arbeit unter Bezug auf Zielsetzung und –erreichung berücksichtigen.

Durchführung: Verwaltung des Jugendamtes - Planungsuntergruppe (Mitarbeiter/innen) - Träger - AG § 78 KJHG – JHA

Zeitraum: März – Mai 2002

3.3 Zielfindungsprozess – Kontraktentwicklung

Qualitätskategorien: Konzeptqualität⁷, Prozessqualität

Aus den jeweiligen sozialräumlichen und zielgruppenorientierten Gegebenheiten der Kinder- und Jugendeinrichtungen müssen die konkreten Ziele für die jeweiligen Einrichtungen durch den Träger, das Team und die Verwaltung des Jugendamtes festgelegt und vereinbart werden.

Durchführung: Verwaltung des Jugendamtes - Planungsuntergruppe (Mitarbeiter/innen) - Träger - AG § 78 KJHG – JHA

Zeitraum: Juni – Oktober 2002

3.4 Evaluation

Die Zielerreichung von Programmen oder Programmteilen muss zur Qualitätsentwicklung und –sicherung anhand standardisierter Verfahren überprüft werden.

Qualitätskategorien: noch zu vereinbaren

Durchführung: Teams der Jugendeinrichtungen ggf. mit Verwaltung des Jugendamtes

Zeitraum: Prozessbedingt gem. Vereinbarung

4. Aktuelle Arbeitsschritte

4.1 Bestandsanalyse – Jugendfreizeitstättenatlas

Derzeit erarbeiten die Träger der Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen anhand eines Standardformulars jeweils Dokumentationen über die räumlichen- und Ausstattungsressourcen, Personalstand, inhaltlichen Standards, Zielen, Zielgruppen, etc. Dies wird mit Planskizzen des Gebäudes und Fotos der Räume vervollständigt, um ähnlich dem 1991 beschlossenen Jugendfreizeitstättenatlas in übersichtlicher Form eine Ressourcenbeschreibung der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen in Bergisch Gladbach zu liefern. Die zeitliche Planung ist in 3.1.1 beschrieben.

(Die Darstellung der Verbandlichen Jugendeinrichtungen könnte nach Erteilung eines weitergehenden Planungsauftrags für den Teilplanungsbereich Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit nach Abarbeitung dieses Planungsauftrages erfolgen.)

4.2 Richtwerte – Verbindung zwischen inhaltlichen Gegebenheiten und Finanzierbarkeit

Die *Richtlinien zur Förderung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit* definieren die unterschiedlichen Einrichtungsformen in der Offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Den Of-

⁵ Prozess-Qualität: Ereignisse/ Aktivitäten auf dem Weg zu den Ergebnissen: Wie verläuft die Leistungserstellung? Welche Prozesswirkungen gibt es? Wie dienlich ist der Prozess?

⁶ Ergebnis-Qualität: Leistungen/ Wirkungen: Was wird in welchem Umfang bereitgestellt? Welche Ziele werden erreicht? Wie befriedigend ist das Ergebnis?

⁷ Konzept-Qualität: Ziele: Welche Ziele werden verfolgt? Welche Erwartungen/ Erfordernisse gibt es? Wie klar/ passend sind die Ziele?

fenen Türen oder Kinder- und Jugendzentren⁸ werden umfangreichere Aufgaben zugewiesen, als den Kleinen Offenen Türen und den Jugendtreffs⁹. Dies gilt im Besonderen für das Betreiben der Zusammenarbeit mit Schulen, aufsuchende Angebote und Wochenendöffnungszeiten.

Die Entwicklungen in der Stadtmitte Bergisch Gladbach führen zu der Einschätzung, dass es notwendig ist, zu verhindern, dass zwei große Jugendeinrichtungen in weniger als 400 Metern Luftlinie Abstand teilweise Angebote für dieselbe Zielgruppe machen, andere Gruppen von Jugendlichen im Nahbereich von einer dritten Einrichtung, nämlich der Mobilien Offenen Jugendarbeit aufgesucht werden müssen, ohne dass eine Überprüfung und Bündelung der Einrichtungsziele, Zielgruppen und Ressourcen erfolgt.¹⁰ Diese Erwägungen und der Bedarf nach einer inhaltlichen Weiterentwicklung des Konzepts in der Stadtmitte sowie hinzukommende Haushaltsgesichtspunkte flossen in die Entwicklung des untenstehenden *Entwurfs der Richtwerte für das Gesamtkonzept Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bergisch Gladbach* ein.

Die Einrichtungsformen „Kleine Offene Tür“ und „Jugendtreff“ sind in der Aufgabenzuweisung überwiegend gleichartig zu sehen. Ihre Ausrichtung auf den Stadtteil und die Angebote am Nachmittag für Schulkinder schaffen feste Bezüge zu den Zielgruppen und führen bei dem bestehenden Personalkonzept zu einer starken Auslastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ein unterscheidendes Moment ist, dass die „Kleinen Offenen Türen“ sich von den „Jugendtreffs“ dahingehend unterscheiden, als die letztgenannten in einem Gebäude mit Kindertagesstätte und/oder Bürgerzentrum in gleicher Trägerschaft sind. Dies ermöglicht konkrete Synergieeffekte wie beispielsweise Kollegialer Beratung und Austausch sowie im Bereich von gelegentlichen Raumnutzungen, Überlassung von Praktikantinnen und Praktikanten, Nutzung der Kapazitäten der Küche (für Nachmittagsangebote, Schülertreffs) etc.

Es handelt sich um erfreuliche Möglichkeiten, die von Einrichtung zu Einrichtung, abhängig vom persönlichen Miteinander sicherlich unterschiedlich ausgeprägt sind. Nur die dramatische finanzielle Situation der Stadt zwingt, diese Synergieeffekte auch jugendhilfeplanerisch auszunutzen, was bei der Entwicklung der Richtwerte dazu führt, die „Kleinen Offenen Türen“, denen die genannten „Haus-Synergien“ nicht gegeben sind, personell besser zu stellen als die „Jugendtreffs“.

⁸ Punkt 1.2.3 der städtischen Richtlinien: „**Offene Türen oder Kinder- und Jugendzentren** sind Jugendfreizeitstätten, die durch entsprechende räumliche und personelle Ausstattung ein umfangreiches Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vorhalten. Die Offene Tür muss an 5 Tagen in der Woche der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung stehen. Mobile und aufsuchende Arbeit zählt als Öffnungszeit der Einrichtung. Die Arbeit der Offenen Tür orientiert sich an den Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil und betreibt aktiv die Zusammenarbeit mit den dortigen Schulen, Verbänden und anderen Institutionen. Wenn es mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu vereinbaren ist, sollen Räume der Offenen Tür auch anderen sozialen Bedarfen im Stadtteil zur Verfügung stehen. Ihr Einzugsbereich für junge Menschen geht über den Stadtteil hinaus.“

⁹ Punkt 1.2.2 der Richtlinien: „**Kleine Offene Türen und Jugendtreffs** sind Jugendfreizeitstätten, deren Offenes Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durch mindestens eine hauptamtliche Fachkraft durchgeführt und durch qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und Honorarkräfte ergänzt wird. Bei Beschäftigung einer Vollzeitskraft muss die Kleine Offene Tür an wenigstens 20 Stunden pro Woche für die Offene Arbeit zur Verfügung stehen. Mobile und aufsuchende Arbeit zählt als Öffnungszeit der Einrichtung. Die Arbeit der Kleinen Offenen Tür orientiert sich an den Lebenslagen der Kinder- und Jugendlichen im Stadtteil.“

¹⁰ Vorlage zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses (Jugendhilfe- und Sozialausschuss) vom 13.09.2001 „Entwicklungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadtmitte Gladbach“

Die **Richtwerte für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bergisch Gladbach** stellen sich nach Auffassung der Verwaltung des Jugendamtes folgendermaßen dar:

Zwei große Jugendzentren je drei Fachkraftstellen	Q1 Jugend-Kulturzentrum + UFO Bensberg
Vier Kleine Offene Türen je 1,5 Fachkraftstellen	Schildgen, Gronau, Heidkamp, Refrath
Vier Jugendtreffs - je 1 Fachkraftstelle	Ahornweg, Paffrath, Bockenbergl, Moitzfeld
Offenes Internet-Café im „Jugendpastoralen Zentrum – 1 Fachkraftstelle sowie: Mobile Offene Jugendarbeit 1,5 Fachkraftstellen	Dr.-Robert-Koch-Straße
1 Abenteuerspielplatz – 2 Fachkraftstellen	ASP Gronau
1 Kreativitätsschule - Festbetragsförderung	Refrath

Grundlagen sind praktische Entwicklungen und Perspektiven im Teilplanungsbereich auf dem Hintergrund der verfügbaren finanziellen Ressourcen. Die Verwaltung versteht den Begriff „Richtwerte“ als eine allgemeine, realitätsnahe Definition, die jedoch (noch) nicht in allen Punkten umgesetzt werden kann. Die aktuelle Personalsituation ist z.B. in der KOT Heidkamp so, dass nur 1,0 Fachkraftstelle, in der KOT Gronau aufgrund der besonderen dortigen Situation 2,0 Fachkraftstellen besetzt sind.

Stellen für Jahrespraktikantinnen und –praktikanten

Berufspolitisch und praktisch ist es von großer Wichtigkeit, Stellen für Berufspraktikantinnen und –praktikanten anzubieten. Hierdurch werden jungen Fachkräften Ausbildungsmöglichkeiten geboten, die praktische Arbeit „verjüngt“ sich hierdurch und erfährt Anregungen und Entlastung. Grundsätzlich wäre es vorteilhaft, mindestens **zwei solche Stellen** für die Offene Kinder- und Jugendarbeit anbieten zu können, um möglicherweise jedes Jahr andere Einrichtungen damit zu berücksichtigen. Dies ist derzeit aus finanziellen Gründen nicht zu garantieren.

4.3 „Jugendhilfeplanung ist ein kommunikativer Prozess“ – Positionen der Kooperationspartner

Im Rahmen der Gespräche mit verschiedenen Partnern in diesem Teilplanungsbereich waren die Reaktionen unterschiedlich. Bei den Trägern wurden teilweise Akzeptanz, teilweise große Bedenken bezüglich der personellen Ausstattung der Jugendtreffs geäußert. Einige Einrichtungen des *Netzwerks Offene Kinder- und Jugendarbeit* formulierten ebenfalls Kritik in einem Schreiben, das dieser Vorlage beiliegt.

5. Weitere Planungsschritte

Wie bereits oben ausgeführt stellen sich die weiteren Schritte so dar:

- Bestandsanalyse und Ressourcenbeschreibung: bis Februar 2002
- Berichtswesen März – Mai 2002
- Zielfindungsprozess und Kontraktentwicklung. Juni – Oktober 2002

Anlage